

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 37 (1932-1933)
Heft: 7

Artikel: Das Kinderheim "Chez Nous" : ein Aufruf
Autor: Ferrière, Ad.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312726>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und an jedem Ort erreichbar. Und wenn dieser Mensch, der das Geheimnis der Infektionskrankheiten und ihrer unsichtbaren Verbreiter kennt, dieses der Menschheit zum Heil gegebene Wissen, dazu verwendet, Epidemien zu entfesseln und die Welt zu vergiften, so kann er auch diese Absicht erreichen. Kein Hindernis besteht mehr, um alle Regionen zu erreichen bis zu den Enden der Erde, weder Berge noch Wüsten noch Meere; denn der Mensch erhebt sich in die Luft. Was sollen wir tun?

Wer will die Posaune ertönen lassen, welche den auf der Erde schlafenden Menschen aufweckt, die ihn zu verschlingen droht?

Es gibt nur eine Möglichkeit — die Menschen müssen für diese neue Welt, zu welcher sich die Umwälzung fast plötzlich vollzieht, vorbereitet werden und zur Mitarbeit an diesem neuen Leben.

Gleichzeitig müsste man aus den aufbauenden Elementen dieser neuen Welt die Wissenschaft des Friedens organisieren. Der Völkerbund und die Organisationen für den Frieden müssten sich zum Mittelpunkt gestalten, von dem aus die Neuorientierung der Menschheit sich vollziehen könnte.

Das Kinderheim „Chez Nous“.¹

Ein Aufruf.

Die « Schweizer Illustrierte Zeitung » hat in ihrer französischen Ausgabe vom 8. September 1932 einen Artikel über das Kinderheim « Chez Nous » in La Clochette bei Lausanne gebracht. Der Verfasser dieser Zeilen ist gerne bereit, jenen Bericht jedem Interessierten zukommen zu lassen. Er verfolgt, wie der vorliegende Aufruf, den Zweck, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf dieses kleine « Home » zu lenken.

Seine Schützlinge sind arme Kinder ohne Familie oder Verwandtschaft und die Gründerinnen dieses Waisenheimes haben ihm seit seinem Bestand ihre ganze Kraft und ihr ganzes Vermögen geopfert. Ihre Mittel gehen zu Ende; seit einiger Zeit sind sie gezwungen, auch zahlende Zöglinge aufzunehmen. Und dennoch sieht heute die Institution ihr Weiterbestehen bedroht, die Leiterinnen fürchten, ihr Lebenswerk nicht fortführen zu können und ihre zwanzig Schützlinge der Ungewissheit überlassen zu müssen. Die zahlreichen Freunde der Anstalt, in einem Hilfsverein zusammengeschlossen — es sind vor allem die Pensionate in Lausanne — leiden selbst unter der Krise. Sie können daher nicht mehr in dem Masse helfen, wie sie es bisher durch die Sicherstellung des Budgets taten. Die staatliche Unterstützung ist sehr gering; die zur Verfügung stehenden Mittel sind so unter den für das Weiterbestehen notwendigen Stand gefallen. Der Verkauf einer der gemieteten Gebäulichkeiten wird bereits vom Besitzer erwogen; tatkräftige Hilfe tut not, um das kleine Heim am Leben zu erhalten.

Es könnte, den Kräften und Möglichkeiten der Hilfsbereiten entsprechend, auf verschiedene Weise geholfen werden:

Einmal durch direkte Geldzuwendungen, die den wirksamsten Beistand darstellen. Gingen sie reichlich ein, so könnten wir das durch den Verkauf

¹ Der prächtige Film wird am 16. Januar 1933, bei Anlass eines Vortrags von Dr. Elisabeth Rotten, veranstaltet durch die Union für Frauenbestrebungen und die Sektion St. Gallen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, in St. Gallen vorgeführt.

bedrohte Haus erwerben oder, was besser und dringend notwendig wäre, auf dem Terrain des « Hilfsvereins Chez Nous » ein neues, zweckmässiges Gebäude erstellen.

Wir sind schon für den Hinweis auf Persönlichkeiten dankbar, bei denen eine direkte Fürbitte Erfolg verspräche. Besonders nützlich wäre uns die Fürsprache von Gesinnungsfreunden bei ihnen bekannten Personen, welche für das Home, dieses schöne Werk menschlicher Hilfsbereitschaft und Aufopferung, etwas tun könnten. Es gibt auch heute noch reiche Leute, die den Wunsch und das Bedürfnis haben, zu helfen und die nicht wissen, wo ihre Gabe am wirksamsten und notwendigsten wäre. Die Errichtung von Stiftungen und Zuweisung von Legaten zeigen dies oft deutlich genug.

Ein anderes Mittel zur Hilfe bestünde in der Vermittlung zurückgebliebener, leicht anormaler Kinder (unter Ausschluss von eigentlich psychopathischen oder kranken) im Alter von drei bis zehn Jahren als zahlende, interne oder externe Zöglinge.

Wir besitzen einen Film von der Organisation, vom Leben und Arbeiten im Home, den wir jederzeit gerne ausleihen. Es wäre eine verdienstliche Aufgabe für junge Leute, in Dörfern und Städten Vorführungen des Filmes zu veranstalten. Der damit erreichte Zweck wäre ein doppelter: Das Heim würde auch weiteren Kreisen bekannt, und es würde wohl auch eine Einnahme dabei erzielt werden, wenn die Spesen für Projektionsapparat, Operateur und Saal auf ein Minimum reduziert werden könnten. Der Film umfasst vier Rollen normaler Grösse, der Text ist französisch, deutsch und englisch, die Vorführung dauert ungefähr drei Viertelstunden.

Das Home muss weiterbestehen, nicht allein um seine Kinderschar vor der Ungewissheit, vor Not und Verwahrlosung zu behüten, sondern auch um forthin seiner weiteren Bestimmung zu dienen — *ein Beispiel zu sein für Eltern, Kinder und Erzieher, ein Beispiel liebender, wahrer Erziehung.*

Das Home « Chez Nous » entbietet Ihnen allen seine Grüsse und hofft auf baldige, ermutigende Antworten.

Prof. Dr. Ad. Ferrière.

† Frau Margarete von Dach-Liebi

gestorben am 12. November 1932.

Ein frostiger, trostloser Tag, der 15. November! Als ob die Natur mit uns allen trauerte, als wir Dich, Du Liebe, Gute, hinausgeleiteten zur letzten Ruhestätte, um auf ewig von Dir Abschied zu nehmen! Die zahllosen, herrlichen Blumen und Kränze, die Dir das Geleite gaben, waren stille Boten, Dich letztmals zu grüssen und zu ehren, sie waren eine grosse, stille Kundgebung anhänglicher Liebe und herzlichen Dankes für alle Güte und Treue, die Du uns Dein Leben lang gespendet hast.

Frau Margarethe v. Dach-Liebi stammte aus einer Lehrersfamilie in Zollikofen b. Bern. Ihre Mutter verlor sie sehr früh, so dass sie und ihre fünf Geschwister sich um so fester an den Vater anschlossen. Vom Vater hatte sie ihre Frohnatur und auch die Freude an der Musik. Mit einer weichen, schönen Sopranstimme ausgestattet, erfreute sie uns schon im Seminar mit ihren Liedern, die sie selber geschickt am Klavier begleitete. Sie war der Fröhlichsten eine, aber nie ausgelassen, stets gütig und freundlich, nachsichtig und geduldig.